

## **DER EINFLUG NORDÖSTLICHER GIMPEL (*Pyrrhula pyrrhula pyrrhula*) („TROMPETERGIMPEL“) IN OBERÖSTERREICH IN DEN WINTERN 2004/05, 2005/06 UND 2006/07**

The influx of northern bullfinches (*Pyrrhula pyrrhula pyrrhula*) in Upper Austria in the winters 2004/05, 2005/06 and 2006/07

von N. PÜHRINGER & S. STADLER

### **Zusammenfassung**

PÜHRINGER N. & S. STADLER (2007): Der Einflug nordöstlicher Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula pyrrhula*) („Trompetergimpel“) in Oberösterreich in den Wintern 2004/05, 2005/06 und 2006/07. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2007, **15** (1).

Anhand der verfügbaren Daten werden die Invasionen von „Trompetergimpeln“ nach Oberösterreich in den Wintern 2004/05 - 2006/07 analysiert. Recherchen bei den Vogelfängern im Salzkammergut haben gezeigt, dass zumindest in dieser Region solche Gimpel schon seit mindestens 1995 in unterschiedlicher Zahl überwintern. Diese Gimpel der Nominatform *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* werden wegen ihrer eigentümlichen Rufe so bezeichnet. Trotz mehrfach beschriebener Unterschiede im Gefieder und auch im Verhalten hat sich die Stimme als einzige brauchbares Unterscheidungsmerkmal zu mitteleuropäischen Gimpeln herausgestellt. Aus dem Winter 2004/05 liegt nur wenig Datenmaterial vor, der stärkste Einflug dürfte 2005/06 erfolgt sein. Wohl aufgrund des milden Winters waren „Trompetergimpel“ 2006/07 wieder deutlich seltener als Wintergäste in Oberösterreich anzutreffen. Die festgestellten Truppgrößen lagen meist bei maximal 10 Individuen, häufig waren „Trompetergimpel“ aber auch mit normal rufenden Vögeln vergesellschaftet. Eine Auswertung von Beringungen ergab bei den „Trompertergimpeln“ einen deutlich längeren Flügel als bei mitteleuropäischen Vögeln. Männchen maßen im Mittel um 4,6 mm, Weibchen um 2,8 mm mehr als „normal“ rufende Gimpel. Das Geschlechterverhältnis unter den beringten „Trompetergimpel“n war 1:1, 70% waren Jungvögel. Als Herkunftsregion dieser Wintergäste erscheint nach verschiedenen Literaturangaben der Nordosten des europäischen Russland wahrscheinlich.

### **Abstract**

PÜHRINGER, N. & S. STADLER (2007): The influx of Northern Bullfinches (*Pyrrhula pyrrhula pyrrhula*) in Upper Austria in the Winters of 2004/05, 2005/06 and 2006/07. Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2007, **15** (1).

The invasions of Northern Bullfinches in Upper Austria in the winters of 2004/05 to 2006/07 are analysed on the basis the data available. Research among the bird catchers in Salzkammergut has shown that at least in this region such bullfinches have already wintered since at least 1995 in various numbers. These bullfinches of the nominate form *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* are called „Trompetergimpel“ in German due to their peculiar trumpeting calls. Despite oft described differences in plumage and behaviour the voice has turned out to be the only useful characteristic distinguishing it from Central European bullfinches. Only little data is present from the winter of 2004/05; the strongest influx appears to have taken place in 2005/06. Probably due to the mild winter, Northern Bullfinches were significantly rarer as winter guests in Upper Austria again in 2006/07. The observed troop sizes were usually a maximum of 10 individuals; however, Northern Bullfinches also frequently

socialised with birds with normal calls. An analysis of ringed birds resulted in a significantly longer wing in Northern Bullfinches than in Central European birds. Males measured on average 4.6 mm longer, females 2.8 mm longer than bullfinches with "normal" calls. The sex ratio of the banded Northern Bullfinches was 1:1; 70% were juvenile birds. According to various citations in the literature, the region of origin of these winter guests is probably the north-eastern region of the European part of Russia.

## Einleitung

Im Herbst 2004 wurden in Oberösterreich an mehreren Stellen Gimpel registriert, die durch ihre ungewöhnlichen, an eine Kindertrompete erinnernden, nasalen Rufe auffielen. Vor allem über Internet wurden die Beobachtungen sehr rasch bekannt gemacht und über dieses Medium auch zu verstärkter Aufmerksamkeit angeregt. Rasch etablierte sich auf diesem Weg auch die Bezeichnung „Trompetergimpel“ für die seltsam rufenden Gimpel. Dieser auffällige Einflug 2004 wurde – abgesehen natürlich von Skandinavien und dem Baltikum – auch in vielen Staaten West- und Mitteleuropas festgestellt und war in der Folge Anlass für Diskussionen über die Herkunft dieser Vögel und über ein mögliches Auftreten bereits in früheren Jahren (ANONYMUS 2005, BEZZEL 2005, DITTBERNER & DITTBERNER 2005, PENNINGTON & MEEK 2006). Es wurden sowohl die Begriffe „nordisch“, als auch „östlich“ für die „Trompetergimpel“ verwendet. Den meisten der in Oberösterreich tätigen Ornithologen waren diese Rufe bisher völlig unbekannt, allerdings waren derart ungewöhnlich rufende Gimpel vereinzelt bei uns auch schon früher bemerkt worden. Im Salzkammergut wird unter den Brauchtumsvogelfängern schon seit langem von Gimpeln berichtet, welche einen eigentümlichen Lockruf haben. Der erste sichere Nachweis datiert aus dem Jahr 1995 (L. Wiener, pers. Mitteilung).

Trotz dieser regelmäßigen Beobachtungen seit mindestens 1995 war das invasionsartige Auftauchen von „Trompetergimpeln“ in weiten Teilen Europas im Herbst 2004 ein auffälliges und Aufsehen erregendes Ereignis. Ob sich daraus auch eine neue Überwinterungstradition für diese Gimpel-Population in Mitteleuropa entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls kam es auch in den beiden Folgewintern zu kopfstarken Einflügen.

## Material und Methode

Für diese Zusammenstellung der Situation in den vergangenen drei Wintern wurden alle verfügbaren Daten aus der Zobodat, der Datensammlung am Biologiezentrum der oberösterreichischen Landesmuseen, ausgewertet. Im Heft 14/1 der „Vogelkundlichen Nachrichten aus Ober-

österreich“ gab es 2006 auch einen Aufruf, sämtliche Beobachtungen von „Trompetergimpeln“ bekannt zu geben. Auch in der oberösterreichischen „Ornlist“ gab es bereits frühzeitig Meldungen via Internet (STADLER & PÜHRINGER 2005). Persönlich bekannte Beobachter wurden noch zusätzlich um ihre Beobachtungen befragt. Um Hinweise zum Auftreten des „Trompetergimpels“ zu erhalten, wurde zudem durch L. Wiener eine Umfrage unter den Brauchtumsvogelfängern des Salzkammerguts durchgeführt.

Da außerbrutzeitlichen Nachweisen von Gimpeln oft wenig Beachtung geschenkt wird, entspricht die verfügbare Datenlage vermutlich nicht der tatsächlichen Stärke des Auftretens. Gerade im ersten Invasionswinter 2004/05 wurde den „Trompetergimpeln“ in Oberösterreich viel zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt, die Datenlage ist gerade aus diesem Zeitraum sehr dürftig und entspricht mit Sicherheit nicht der tatsächlichen Stärke des Auftretens. Erst ab dem Winter 2005/06 waren die heimischen Vogelkundler entsprechend sensibilisiert und haben die Beobachtungen auch gemeldet bzw. zwischen normal rufenden Gimpeln und „Trompetergimpeln“ in ihren Aufzeichnungen differenziert. Daher dürfte nach den eingelangten Meldungen der Winter 2004/05 deutlich unterrepräsentiert sein; erst für die besser dokumentierten Winter 2005/06 und 2006/07 ist von einer realistischen Darstellung sowohl der räumlichen Verteilung innerhalb Oberösterreichs als auch der relativen Häufigkeit in den beiden Wintern auszugehen (vergl. Abb. 1).

Weiters wurden noch die Maße von Gimpel-Fängen aus Scharnstein/Almtal (N. Pühringer) aus den relevanten Wintern ausgewertet. Auch die Geschlechts- und Altersstruktur dieser Vögel wurde analysiert.

## Unterarten des Gimpels *Pyrrhula pyrrhula*

Nach HAFFER (1997) werden beim Gimpel 10 Unterarten unterschieden. Den weitaus größten Teil des Artareals nimmt die Nominatform *P. p. pyrrhula* vom zentralen Mitteleuropa und Skandinavien bis nach Ostsibirien ein. Auf den britischen Inseln lebt *P. p. pileata*, in Westeuropa *P. p. europaea* und auf der Iberischen Halbinsel *P. p. iberiae*. An der von Nord nach Süd verlaufenden Linie von Dänemark bis Oberitalien treffen in Mitteleuropa die Unterarten *pyrrhula* im Osten und *europaea* im Westen aufeinander und bilden eine Mischzone. Diese Übergangspopulation wird öfters auch als *P. p. „germanica“* bezeichnet. Vermutlich wird auch die Brutpopulation Oberösterreichs aus solchen intermediären Vögeln gebildet. Nach HAFFER (1997) steht *P. p. „germanica“* aber *P. p. pyrrhula* näher als *P. p. europaea*.

## Äußere Erscheinung, Altersbestimmung und Rufe

Mehrfach wurde bei „Trompetergimpeln“ auch auf die geringe Scheu und Vertrautheit gegenüber Menschen hingewiesen (z.B. DITTBERNER & DITTBERNER 2005). Auch L. Wiener beschreibt aus eigenen Beobachtungen und auch aus seiner Umfrage unter den traditionellen Vogelfängern des Salzkammerguts die auffallende Vertrautheit der „Trompetergimpel“-Fänglinge als charakteristisches Merkmal. Das kann als Indiz für eine Herkunft aus relativ menschenleeren Regionen gedeutet werden. Dennoch ist die Fluchtdistanz eines Vogels immer individuell verschieden und außerdem situationsabhängig: So sind im Winterhalbjahr viele Vögel wesentlich vertrauter als zur Brutzeit, erst recht im Bereich von Futterstellen.

„Trompetergimpel“ wurden von mehreren Beobachtern einerseits als kontrastreicher gezeichnet beschrieben, andererseits wurde bei den Männchen auf eine orange getönte, weniger leuchtend rot gefärbte Unterseite hingewiesen. PENNINGTON & MEEK (2006) kommen zum Schluss, dass Farbnuancen für eine sichere Zuordnung einzelner Vögel zur Nominatform im Feld nicht ausreichend zuverlässig sind. Eindeutig dunkler gezeichnet als *P. p. pyrrhula* sind die westeuropäischen Unterarten, dieses Merkmal trifft aber offensichtlich auf die Brutvögel aus dem zentralen Mitteleuropa (also auch für Oberösterreich) schon nicht mehr zu. Mehrfach wurde auch auf die auffällige Größe der „Trompetergimpel“ hingewiesen, doch auch für die Körpergröße bleibt ohne direkten Vergleich immer ein relatives und subjektives Merkmal. Fänglinge wirken in der Hand allerdings tatsächlich auf Anhieb größer als „normale“ Gimpel. Am Gefieder ist jedoch auch aus nächster Nähe bei beiden Geschlechtern kein verlässliches Erkennungsmerkmal für „Trompetergimpel“ zu finden (eigene Beob. N. Pühringer). Die Ausdehnung der weißen Bereiche an der Außenfahne von Handschwinge (5-) 6-8 ist ebenfalls variabel, das Gleiche gilt für die gelegentlich auftretenden weißen Flecken an den äußersten Steuerfedern, die sog. „Cassin’schen Streifen“ (KALBE 2005). Solche weißen Schwanzzeichnungen treten bei skandinavischen Gimpeln relativ häufig auf (PENNINGTON & MEEK 2006).

L. Wiener beschreibt dagegen für die im Salzkammergut im Rahmen des traditionellen Vogelfangs beobachteten „Trompetergimpel“-Fänglinge ein stark glänzendes Gefieder. Die Männchen waren auffallend leuchtend hellrot gefärbt, wobei die Intensität oft im unteren Bauchbereich am intensivsten war und über die Brust zur Wange etwas abnahm (im Gegensatz zum heimischen Gimpel). Weibchen hatten ein etwas anderes Grau im Brustbereich (weniger graubraun) als die hier üblichen Gimpelweibchen. „Trompetergimpel“ waren stets deutlich größer als "normale" Gimpel. Er vermerkt weiters, dass beide Geschlechter oftmals zwischen Wange (rot oder grau) und der schwarzen Kappe einen weißen Streifen hatten, die Flügelbinden waren auffallend hell. Als augenfällig bezeichnet er, dass „Trompetergimpel“-Fänglinge sehr oft einen starken Befall von Kalkmilben an den Beinen aufweisen.

Unterschiede in der Farbintensität der Unterseite bestehen bei den Männchen möglicherweise auch zwischen Alt- und Jungvögeln. Jungvögel beider Geschlechter (im ersten Winter) sind anhand von Mausergrenzen in den Großen Armdecken und häufig auch innerhalb des Daumenfittichs zu erkennen. Unvermauserte Federn des Jugendkleides (Anzahl individuell verschieden) sind in ihrer Grundfarbe nicht glänzend schwarz, sondern bräunlich getönt. Der breite hellgraue Rand der Großen Armdecken, der die helle Flügelbinde bildet, ist bei Jugendkleidfedern ebenfalls braunweiß. Dieser bei Jungvögeln vorhandene Farbunterschied zwischen alten und neuen Federn in den Armdecken und der Alula bildet eine meist gut erkennbare Mausergrenze. Diese ist unter sehr guten Bedingungen und bei deutlicher Ausprägung auch im Freiland zu erkennen. In der Hand sind Fänglinge ohnehin fast immer eindeutig altersmäßig zu bestimmen (diesjährig/vorjährig oder adult). Im Spätsommer des zweiten Kalenderjahres wird dann erstmals das ganze Gefieder erneuert, ab dann können die Gimpel nur mehr als adult angesprochen werden.

Als einzige wirklich brauchbares Bestimmungsmerkmal für „Trompetergimpel“ – zumindest um sie auch von normal rufenden nordischen Vögeln unterscheiden zu können – bleibt der diagnostische Ruf. Dieser klingt nicht wie das melancholische, leicht absinkende „djü“ unserer bekannten Gimpel, sondern erinnert an das Tröten einer Kinder-Spielzeugtrompete, einer Hupe oder das Quietschen einer ungeschmierten Türe. Der Ruf ist so deutlich vom allgemein bekannten Gimpel-Ruf verschieden, dass viele Beobachter diese Laute anfänglich überhaupt nicht mit dieser Vogelart in Verbindung brachten. Zur allgemeinen Verwirrung vertreten manche Beobachter allerdings auch die Meinung, dass einzelne nordische Gimpel neben dem Trompeterruf auch den für uns normalen Gimpelruf bringen können (PENNINGTON & MEEK 2006)! Diese Beobachtung wird auch von einigen Brauchtumsvogelfängern für das Salzkammergut bestätigt. Unter diesen ist der „Trompetergimpel“ übrigens aufgrund seiner eigenartigen Rufe schon seit Jahren als "Häfngschroa-Gimpel", "ü-Gimpel", "Grobschreier-Gimpel" (Ebensee) bzw. "dlü-dlü" (Bad Goisern) bekannt.

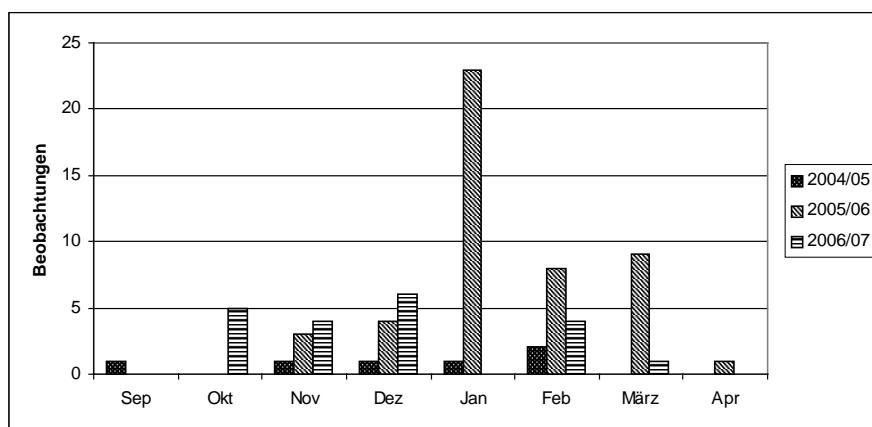
Im Handbuch der Vögel Mitteleuropas finden sich zu den Trompeterrufen keine eindeutigen Angaben. HAFFER (1997) gibt dort an, dass die Tonlage signifikant mit der Körpergröße korreliert: Große skandinavische Gimpel rufen demnach tiefer als kleinere (z.B. aus Westdeutschland), auch sei der Gesang nordischer Gimpel deutlich tiefer und zerhackter. Diese Angaben können aber nichts mit dem typischen Trompeterruf zu tun haben, da hier keine fließenden Übergänge innerhalb der Rufe von „normalen“ Gimpeln und Trompetern – trotz Überschneidungen in der Körpergröße – zu erkennen waren.

## Phänologie der Einflüge von „Trompetergimpeln“ in den einzelnen Wintern

**2004/05:** Für den ersten Invasionswinter liegen leider sehr wenige konkret datierte Beobachtungen vor, die spärlichen Meldungen lassen eine Interpretation des Einfluges und des Ablaufes daher nicht zu. Jedenfalls stammt vom 9.9.2004 die bislang früheste Beobachtung eines „Trompetergimpels“ in Oberösterreich (bei Bad Ischl; S. Stadler). Am 8.2.2005 wurde der letzte des Winters am Mitterwasser bei Linz gehört (N. Pühringer).

**2005/06:** Erstbeobachtung am 9.11. 2005 am Unteren Inn bei Obernberg (W. Christl) und etwa zur selben Zeit auch im Steyrtal bei Molln (U. Lindinger). Letztbeobachtung in diesem Winter mit ausgesprochen lange anhaltender und geschlossener Schneedecke am 1.4.2006 im Almtal bei Steinbachbrücke (M. Pühringer).

**2006/07:** Aus dem Oktober 2006 liegen nur Beobachtungen von 19.-31.10. aus dem Salzkammergut vor (L. Wiener), erst ab November tauchten „Trompetergimpel“ dann auch in anderen Regionen auf. Letztbeobachtung am 30.3.2007 am Schachenkogel/Dachsteingebiet (N. Pühringer). Insgesamt war im Winter 2006/07 – sicher auch aufgrund der ausgesprochen milden Witterung – das Auftreten von „Trompetergimpeln“ relativ schwach.



**Abb. 1:** Meldungen von „Trompetergimpeln“ in den einzelnen Monaten der Winter 2004/05 (n = 6), 2005/06 (n = 48) und 2006/07 (n = 20). Pro Monat und Ort jeweils nur eine Wertung.

*Fig. 1: Records of Northern Bullfinches in the individual months of the winters of 2004/05 (n = 6), 2005/06 (n = 48) and 2006/07 (n = 20). Only one valuation per month and place.*

## Räumliche Verteilung der Beobachtungen von „Trompetergimpeln“ in Oberösterreich

Beim Vergleich der drei Verbreitungskarten fällt die geringe Anzahl an Beobachtungen im Winter 2004/05 auf, der gerade in Mittel- und West-europa als Invasionswinter angesehen wurde (ANONYMUS 2005, VOLET & BURKHARDT 2006, PENNINGTON & MEEK 2006).

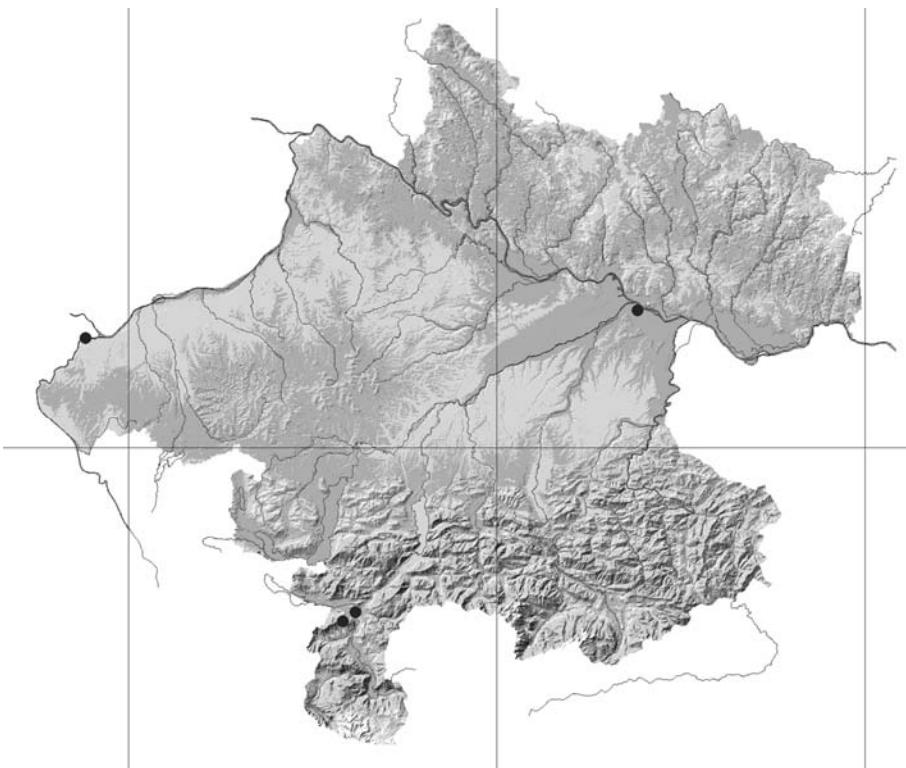


Abb. 2: Beobachtungen von „Trompetergimpeln“ in Oberösterreich im Winter 2004/05.

Fig. 2: Observations of Northern Bullfinches in Upper Austria in winter 2004/05.

Das liegt mit Sicherheit daran, dass im ersten Winter des Auftretens von „Trompetergimpeln“ in Oberösterreich die Vögel zwar bemerkt wurden und auch eine rege Kommunikation zu diesem Thema entstanden war, die konkreten Beobachtungen aber kaum notiert oder aber zumindest nicht gemeldet wurden. Die Winter 2005/06 und 2006/07 dürften jedoch gut miteinander vergleichbar sein und auch die tatsächliche Verbreitung von „Trompetergimpel“ widerspiegeln. Allerdings sind hier die für Oberösterreich inzwischen typischen Beobachterlücken im Mühlviertel und

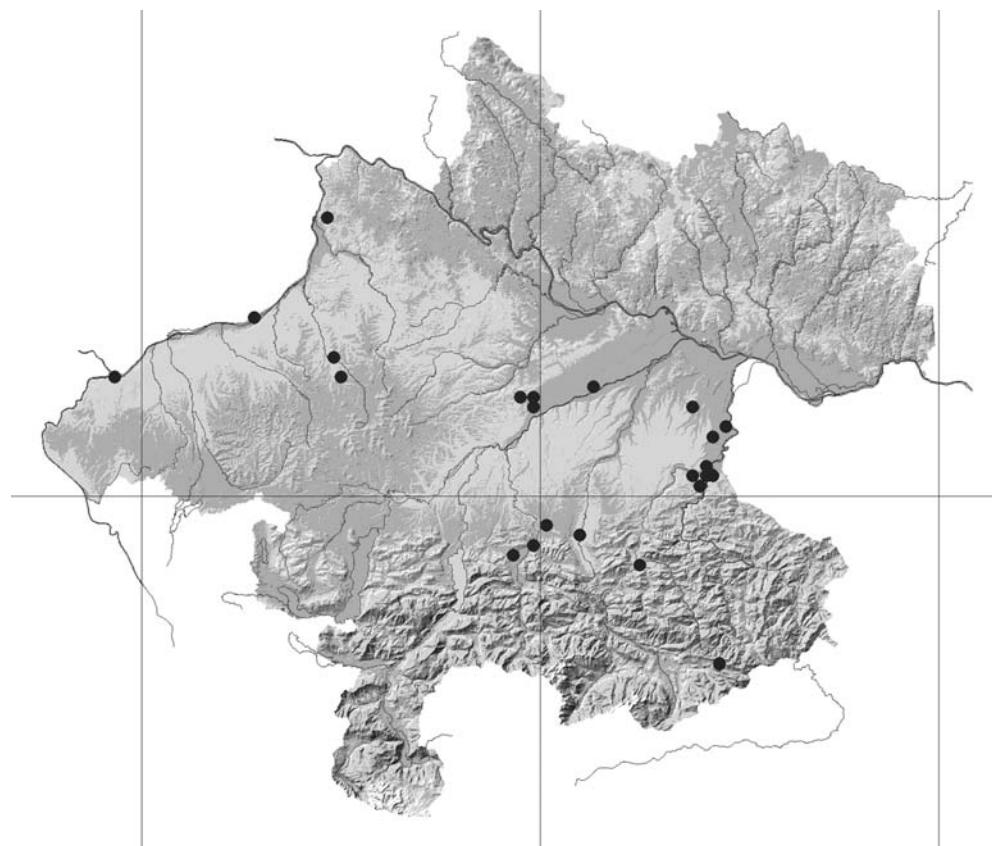


Abb. 3: Beobachtungen von „Trompetergimpeln“ in Oberösterreich im Winter 2005/06

Fig. 3: Observations of Northern Bullfinches in Upper Austria in winter 2005/06.

im südwestlichen Innviertel zu berücksichtigen. Der bislang stärkste Einflug dürfte tatsächlich im Winter 2005/06 stattgefunden haben, der Winter 2006/07 fiel bedeutend schwächer aus; aufgrund des außergewöhnlich milden Winters fehlten auch „normale“ Gimpel in vielen Gebieten als Wintergäste (M. Brader, mündl. Mitt., eigene Beob.). Im Raum Gmunden waren „Trompetergimpel“, nach zahlreichen Beobachtungen im Spätherbst, ab Mitte Dezember 2006 wieder völlig verschwunden (L. Wiener).

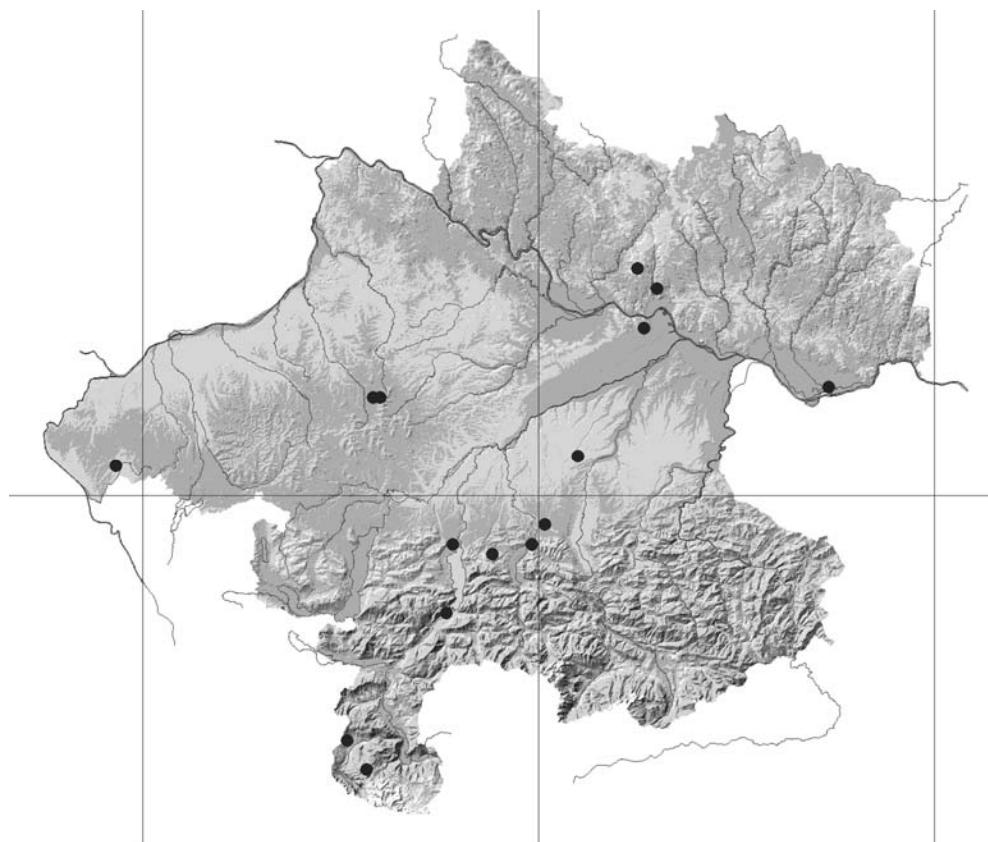


Abb. 4: Beobachtungen von „Trompetergimpeln“ in Oberösterreich im Winter 2006/07

*Fig. 4: Observations of Northern Bullfinches in Upper Austria in winter 2006/07.*

### Truppgrößen und Standorttreue, Anteil der „Trompetergimpel“ an der Winterpopulation

In den meisten Fällen wurden „Trompetergimpel“ in Oberösterreich einzeln registriert, oft findet sich bei Beobachtungen auch die Angabe „mind. 1 Ex.“ oder „> 1“, wenn die Rufe nicht genau zu lokalisieren waren. Besonders bemerkenswert war die Feststellung von mindestens 60 „Trompetergimpeln“ am 31.10.2006 in Gmunden (L. Wiener), wobei diese mittags im Verlauf von 2-3 Stunden in Trupps von jeweils mindestens 10 Exemplaren von E nach W zogen. Interessant war in diesem Zusammenhang, dass bis auf 1 ♀ nur ♂♂ in diesen Trupps beobachtet werden konnten. Weiters konnte L. Wiener im Jänner 1998 im Raum Oberndorf-St. Georgen (Salzburg) mehrere Trupps von über 10 Exemplaren feststellen.

In gemischten Trupps mit „normalen“ Gimpeln war die genaue Anzahl von „Trompetergimpeln“ natürlich nicht immer konkret zu eruieren. Solche gemischten Trupps wurden mehrfach festgestellt und vielleicht auch gar nicht immer gesondert bekannt gegeben. Im Almtal waren im Winter 2005/06 jedenfalls an zwei Futterstellen von November bis März immer mindestens die Hälfte der anwesenden Gimpel (jeweils ca. 10 Ex. im gemischten Trupp) „Trompetergimpel“ (N. Pühringer). Im Raum Steyr-Garsten fielen im Winter 2005/06 von 36 Gimpelbeobachtungen 9 (25%) auf – akustisch bestätigte – „Trompetergimpel“ (M. Brader).

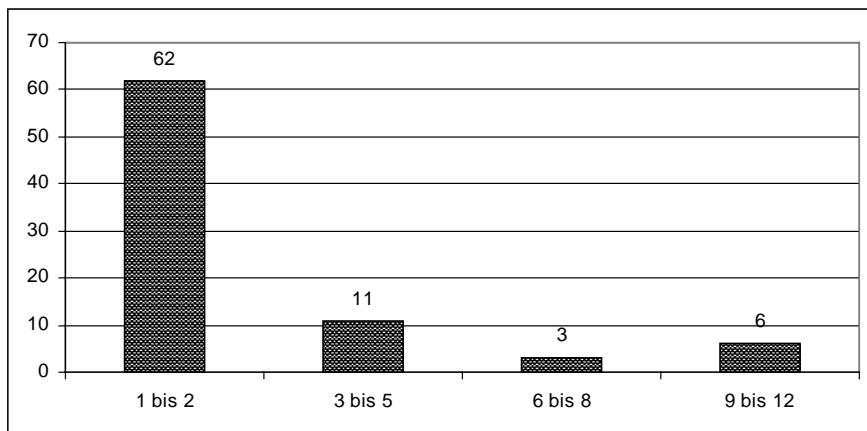


Abb. 5: Truppgrößen bei „Trompetergimpeln“ in den Wintern 2004/05, 2005/06 und 2006/07 in Oberösterreich. Die Angaben in der Abbildung beziehen sich immer auf die Mindestanzahl an „Trompetergimpeln“, „normale“ Gimpel in gemischten Trupps blieben unberücksichtigt. Standorttreue Einzelvögel oder Trupps wurden pro Monat nur einmal gezählt ( $n = 82$ ).

*Fig. 5: Troop sizes of Northern Bullfinches in the winters of 2004/05, 2005/06 and 2006/07 in Upper Austria. In each case the data in the chart refer to the minimum number of Northern Bullfinches; normal bullfinches in mixed troops are not counted. Individual birds or troops loyal to location were only counted once per month ( $n = 82$ ).*

Auch in der Schweiz wurden 2005/06 „Trompetergimpel“ überwiegend einzeln oder in Kleingruppen registriert, die größten Trupps waren 12 bzw. 15 Ex. (VOLET & BURKHARDT 2006). In Brandenburg wurden im Herbst 2004 aber auch Schwärme von über 50 Ex. festgestellt (KALBE 2005). Von Anfang November bis kurz vor Weihnachten 2000 hielt sich im Raum Pfandl/Haiden bei Bad Ischl ein gemischter Trupp von 20-30 Exemplaren auf. Im Jänner 1999 notierte L. Wiener mindestens 100 Ex., die sich über mehrere Tage in einem Waldbereich im Raum Adnet/Salzburg aufhielten!

Mehrfach wurde von recht standorttreuen Einzelvögeln berichtet, es gab aber offensichtlich auch im Hochwinter einen erheblichen Austausch in-

nerhalb der Winterpopulation: An einer Futterstelle im Almtal bei Steinbachbrücke waren im Winter 2005/06 von November bis März durchgehend im gemischten Trupp bis zu 10 Gimpel gleichzeitig anwesend. Von 11.11.2005 bis 9.4.2006 konnten allerdings 39 Gimpel beringt werden, was eine entsprechende turnover-Rate belegt (N. Pühringer). In den Wintern 2004/05 und 2005/06 gelangen auch 12 Wiederfänge von „Trompetergimpeln“. 6 Ex. hielten sich demnach zumindest 35-50 Tage am Beringungsort auf, 1 juv. ♀ (Radolfzell, C1P 2709) sogar von 26.12.2005-24.3.2006 (88 Tage) und 1 ad. ♀ (Radolfzell, C1P 2647) von 11.12.2005-11.3.2006 (90 Tage).

## Alterstruktur und Geschlechterverhältnis der Wintergäste

Bei den wenigen Angaben mit Geschlechtsbestimmung fiel das Verhältnis ♂:♀ 21:30 aus. Nicht berücksichtigt ist dabei der sicher ganz außergewöhnliche Fall von 60 durchziehenden „Trompetergimpeln“, unter denen sich nur ein einziges ♀ befand (31.10.2006 in Gmunden; L. Wiener)! Unter den in den drei untersuchten Wintern im Almtal beringten Gimpeln ( $n = 81$ ) war das Geschlechtsverhältnis ♂:♀ 36:45, bei den eindeutigen (anhand der Rufe bei der Freilassung bestimmt) „Trompetergimpeln“ war das Verhältnis allerdings ausgeglichen 10:10 ( $n = 20$ ).

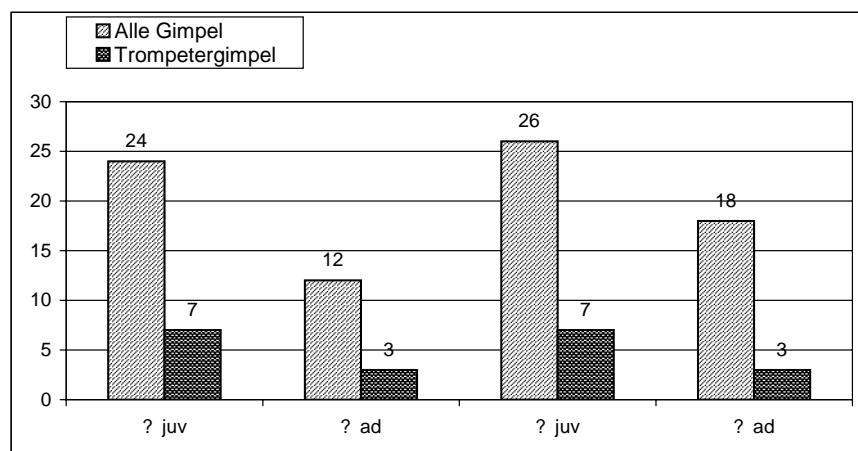


Abb. 6: Alterstruktur der im Almtal in den Wintern 2004/05 – 2006/07 insgesamt beringten Gimpel ( $n = 80$ ) und der eindeutigen „Trompetergimpel“ ( $n = 20$ ).

Fig. 6: Age structure of all banded bullfinches ( $n = 80$ ) and those that were definitely Northern Bullfinches ( $n = 20$ ) in the Alm Valley in the winters of 2004/05 to 2006/07.

Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Feststellung, die L. Wiener über Jahre hinweg in seinen Tagebüchern notierte und die auch aus sei-

ner Umfrage unter den Vogelfängern so vermerkt wurde: Bei der Ankunft der „Trompetergimpel“ im Herbst treten zuerst einzelne ♀♀ auf, ca. eine Woche darauf treffen einzelne ♂♂, ein, erst dann erscheinen größere Flüge, die aus ♂♂, ♀♀ oder gemischten Trupps bestehen können.

## War das Auftreten im Winter 2004/05 ein erstmaliges Ereignis?

Zweifellos war die Invasion von „Trompetergimpeln“ im Herbst 2004 nach Oberösterreich ein für die hier ansässigen Ornithologen ganz außergewöhnliches Ereignis. Kaum jemand hatte zuvor diese ungewöhnlichen Rufe gehört. Trotzdem muss es auch schon in früheren Jahren zu kleineren Einflügen von „Trompetergimpeln“ nach Mittel- und Westeuropa gekommen sein. Recherchen erbrachten entsprechende Nachweise aus Holland 2001 (ANONYMUS 2005), auch aus Skandinavien, dem Baltikum und von den Britischen Inseln liegen entsprechende Angaben aus den 1970-er bis 1990-er Jahren vor (PENNINGTON & MEEK 2006).

Auch aus Österreich gibt es Meldungen zum Auftreten von „Trompetergimpeln“ vor dem großen Einflug im Herbst 2004: Wie erwähnt, ist nach einer Umfrage durch L. Wiener im Rahmen des traditionellen Vogelfangs schon länger das Auftreten von eigentlich rufenden Gimpeln bekannt, die dann auch mit eigenen Namen bedacht wurden (siehe Kapitel "äußere Erscheinung, Altersbestimmung und Rufe"). Seit mindestens 25 Jahren wird dort auch über das Vorkommen von eher hellrot (orange) gefärbten, relativ großen Gimpeln berichtet. Eine genaue zeitliche Grenzlinie ist jedoch schwer zu ziehen. Ob es sich bei den größeren, hellroten Gimpel-♂♂ auch schon vor Jahren um „Trompetergimpel“ oder um andere nordische Gimpel der Nominatform gehandelt hat, ist nicht mehr eruierbar.

Die erste bewusste Beobachtung eines „Trompetergimpels“ in Oberösterreich gelang L. Wiener im Herbst 1995. Dieser brachte Rufe, die sich wie das Öffnen einer ungeschmierten Türe anhörten. Ohne eine optische Kontrolle hätte er diesen „Ruf“ niemals mit einem Gimpel in Verbindung gebracht, sodass er es durchaus für möglich hält, dass man diesen Ruf (der in der Natur eher unauffällig klingt) zwar hört, aber nicht in Zusammenhang mit einem Vogel bringt.

In der Folge berichtete er W. Rieder und S. Stadler über seine Beobachtung und achtete in den nächsten Jahren besonders auf diesen Ruf. Er stellte fest, dass „Trompetergimpel“ üblicherweise im Spätherbst (Ende Oktober bis Anfang Dezember) im Salzkammergut und auch im nördlichen Salzburg erscheinen und bis zum Winterende bleiben. So konnte er z.B. am 17.10.1997 5 ♂♂ auf der Postalm/Salzburg beobachten, danach

folgten regelmäßige Nachweise am Flachberg bei Gmunden von 18.10.-2.11.1997 (max. 2 ♂♂/2 ♀♀). L. Wiener konnte seit 1995 jährlich „Trompetergimpel“ beobachten, wobei die Zahlen jährlich zwischen einzelnen Ex. und mehr als 100 Individuen stark schwankten (siehe auch Kapitel „Truppgröße und Standorttreue“).

## Zur Herkunft der „Trompetergimpel“

Über das Ursprungsgebiet der „Trompetergimpel“ gab es zahlreiche Spekulationen. Wahrscheinlich erscheint derzeit, dass die Vögel aus dem Nordosten des europäischen Russland stammen könnten. Darauf deutet auch hin, dass ältere Vogelfänger des Salzkammerguts, die in russischer Kriegsgefangenschaft waren, diesen Vogel von dort kennen (Mitt. L. Wiener). In der Komi-Republik wurden die Rufe auch während der Brutzeit von mehreren Ornithologen gehört, im Herbst sind sie in Finnland eine fast alljährliche Erscheinung; in Westsibirien ähneln die Rufe dagegen wieder unserem bekannten Gimpel-Ruf (PENNINGTON & MEEK 2006, DITTBERNER & DITTBERNER 2006). Jedenfalls dürfte das Ursprungsgebiet eine entsprechende Größe haben, um Europa mit einer derartigen Anzahl von „Trompetergimpeln“ überschwemmen zu können!

## Analyse der Maße von Fänglingen aus Oberösterreich

In den Wintern 2004/05 bis 2006/07 wurden im Almtal bei Scharnstein 81 Gimpel in der Nähe des Futterhauses beringt. Bei etwa gleichem Zeitaufwand spiegeln die unterschiedlichen Fangzahlen der einzelnen Winter das verschieden starke Winterauftreten dieser Finkenart wieder: 2004/05: 39 Ex., 2005/06: 40 Ex., 2006/07: 2 Ex.!

Da sich „Trompetergimpel“ äußerlich nicht eindeutig von den bei uns ebenfalls überwinternden lokalen Brutvögeln und Zuzüglern aus Nord- und Osteuropa unterscheiden lassen, war die Bestimmung als „Trompetergimpel“ auch in der Hand nicht zweifelsfrei möglich. Es stellte sich aber heraus, dass ein Großteil der Fänglinge beim Abfliegen Rufe äußerte, und dadurch im Nachhinein als „Trompetergimpel“ oder als „normaler“ Gimpel zu bestimmen war. Von 43 Gimpel-Fänglingen in den untersuchten Wintern waren immerhin 34 auf diese Weise bestimmbar, die restlichen 9 Ex. äußerten bei der Freilassung keine Rufe. Im ersten Invasionswinter 2004/05 konnten nur 2 eindeutige „Trompetergimpel“ beringt werden, 2005/06 waren es dann 18, im sehr milden Winter 2006/07 keiner! Dass sich auch schon im Herbst 2004 unter den Fänglingen bereits „Trompetergimpel“ befanden, wird dadurch sehr wahrscheinlich, dass manche Vögel ausgesprochen große Flügelmaße hatten. Am 11.11.2004 maß z.B. der Flügel eines ♀ 97 mm, das war also länger

als bei jedem der später eindeutig erkannten „Trompetergimpel“-♀ (vergl. Abb. 7)!

Der Flügel „normal“ rufender Gimpel maß bei den ♂♂ 86-92,5 mm (im Mittel 90,7), bei den ♀♀ 86-93 mm (M 89,4). Bei den „Trompetergimpeln“ maßen die ♂♂ 93-97,5 mm (M 95,3), die ♀♀ 90-96 mm (M 92,2). Während es bei den ♂♂ also keine Überschneidung der Maße gab, hatten die ♀♀ einen Überschneidungsbereich von 3 mm! Auf eine getrennte Analyse der Maße von Jung- und Altvögeln wurde aufgrund des geringen Datenmaterials verzichtet, nach JENNI & WINKLER (zit. in HAFFER 1997) hat aber ohnehin das Alter beim Gimpel keinen Einfluss auf die Flügellänge.

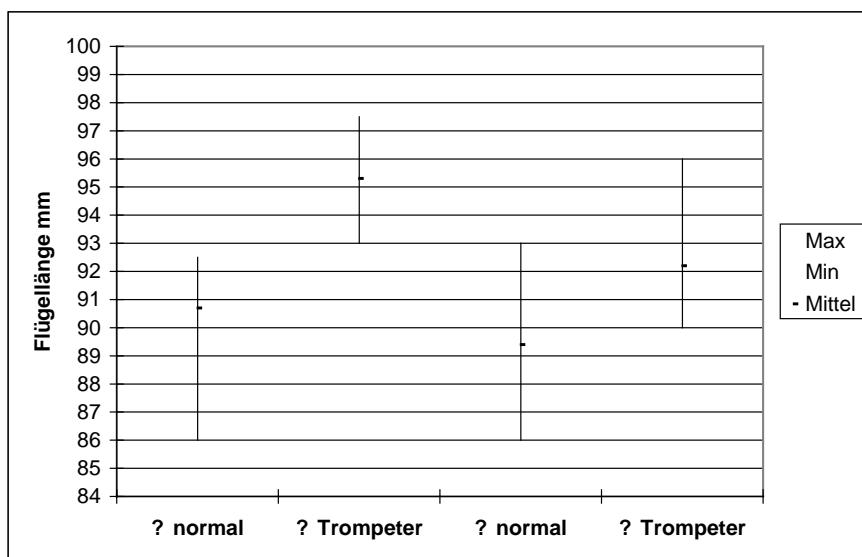


Abb. 7: Flügelmaße von beringten Gimpeln aus dem Almtal der Winter 2005/06 und 2006/07, die anhand der Rufe eindeutig zuzuordnen waren: Normale Gimpel ( $n = 14$ ), „Trompetergimpel“ ( $n = 20$ ). Die Maße wurden in 0,5 mm-Stufen genommen.

*Fig. 7: Wing measurements of banded bullfinches from the Alm Valley in winter 2005/06 and 2006/07; those that could be clearly identified on the basis their calls were: normal bullfinches ( $n = 14$ ), Northern Bullfinches ( $n = 20$ ). The measurements were taken in steps of 0.5 mm.*

## Diskussion

Es stellte sich heraus, dass nur die diagnostischen Rufe als Unterscheidungsmerkmal zu „normalen“ Gimpeln brauchbar waren. Erstaunlich ist hinsichtlich der Maße, dass DITTBERNER & DITTBERNER (2006) für Nordostdeutschland (Unteres Odertal und Insel Rügen) bei 23 Fänglin-

gen von „Trompetergimpeln“ ausgesprochen kleine Flügelmaße angeben: 7 ♂♂ maßen 88 (!)-95 mm (M 92,6), 16 ♀♀ 83 (!)-96 mm (M 91,2). Die Flügelmaße unserer beringten „Trompetergimpel“ liegen also bei den ♂♂ um 2,6 mm über diesen publizierten Maßen, bei den ♀♀ um 1 mm. Es gibt demnach offensichtlich entweder auch sehr kurzflügelige (und insgesamt kleinere) „Trompetergimpel“ vielleicht südlicher brütender Populationen, oder aber es haben sich in den gemischten Trupps doch auch mitteleuropäische Brutvögel versteckt, die vorschnell als „Trompetergimpel“ angesprochen wurden! Möglicherweise sind die nördlichsten – und daher langflügeligen – „Trompetergimpel“ aber auch am weitesten nach Süden gezogen. Eine Ansprache von gefangenen Gimpeln als „Trompetergimpel“ anhand der Maße ist offenbar unmöglich, denn auch bei schwedischen Brutvögeln haben die ♂♂ Flügelmaße von 90-97 mm (M 92,6)! Finnische Wintervögel – vielleicht zum Teil auch „Trompetergimpel“ – messen bei den ♂♂ sogar 91-101 mm (M 95,9) und bei den ♀♀ 90-99 mm (M 94,6) (HAFFER 1997).

Die auslösenden Faktoren der besonders auffälligen Invasion von „Trompetergimpeln“ in den Wintern 2004/05 bis 2006/07 liegen im Unklaren. Es zeigte sich, dass auch schon zumindest seit Mitte der 1990-er Jahre „Trompetergimpel“ in Oberösterreich (vor allem im Salzkammergut) in unterschiedlichem Ausmaß als Durchzügler und Wintergäste festgestellt wurden. Eine Analogie zur außergewöhnlich starken Seidenschwanz-Invasion im Winter 2004/05 (BRADER 2005) drängt sich auf, allerdings sind Gimpel nicht so stark von der jährlich schwankenden Fruktifikation von Beerensträuchern abhängig wie der Seidenschwanz. Gimpel fressen eher die Kerne der Samen als das Fruchtfleisch und vor allem einen erheblichen Anteil an Baumknospen, die ja in relativ konstantem Ausmaß jeden Winter vorhanden sind. Nordische Gimpel-Populationen sind zwar robuste Vögel, dennoch wandern sie - trotz gutem Nahrungsangebot – bei frühen Kälteeinbrüchen und in langen, schneereichen Wintern aus den nördlichsten Brutgebieten und aus Bergwäldern ab; Ringfunde belegen, dass das Einzugsgebiet mitteleuropäischer Wintergäste beim Gimpel von Norwegen bis Westsibirien reicht (HAFFER 1997). Vermutlich ist also das jährlich stark unterschiedliche Auftreten von „Trompetergimpeln“ in Mitteleuropa in den klimatischen Verhältnissen der jeweiligen Winter im Nordosten des europäischen Russlands begründet. Es bleibt abzuwarten, ob starke Einflüge – wie beim Seidenschwanz – nur invasionsartig in manchen Jahren erfolgen werden, oder ob es zu einer konstanten Überwinterungstradition kommen wird. Im letzteren Fall werden sich dann die trötenden Rufe zu einem vertrauten Aspekt unserer winterlichen Avifauna entwickeln.

## Dank

Folgenden Personen möchten wir für die Bekanntgabe ihrer Beobachtungen von „Trompetergimpel“ ganz herzlich danken: Brader Martin, Christl Walter, Hable Heinrich, Lieb Karl, Lindinger Ulrich, Pilz Erika, Pilz Gottfried, Plasser Martin, Pühringer Maria, Pühringer Traudi, Pühringer Werner, Sage Walter, Samhaber Johanna, Segieth Franz, Uhl Hans. Besonders herzlicher Dank gebührt auch L. Wiener für die Zusammenstellung seiner Beobachtungen und seiner Umfrage unter den Brauchtumsvogelfängern des Salzkammerguts. Für die Beschaffung von Literatur, wertvollen Hinweise zum Thema und die Übersetzung der Texte ins Englische danken wir weiters Hans-Martin Berg, Andreas Ranner, Robbin Knapp und Jürgen Plass besonders herzlich.

## Literatur

- ANONYMUS (2005): „Trompetgoudvinken/Trumpeter Bullfinches“. — DB Actueel. Dutch Birding 27/1: 84-86.
- BEZZEL E. (2005): „Trompetergimpel“: Beobachtungen vor der Haustür. — Der Falke **52**, Juni 2005: 189.
- BRADER M. (2005): Die Invasion des Seidenschwanzes (*Bombycilla garrulus*) in Oberösterreich im Winter 2004/05. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell **13** (2): 193-200.
- DITTBERNER H. & W. DITTBERNER (2005): Zum Einflug östlicher Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*. — Ornithologische Mitteilungen, Monatsschrift für Vogelbeobachtung und Feldornithologie **57** (10): 332-337.
- HAFFER J. (1997): *Pyrrhula pyrrhula* (LINNAEUS 1758) – Gimpel, Dompfaff. — In: GLUTZ V. BLOTZHEIM U.N. & K. BAUER: Handbuch der Vögel Mitteleuropas Band **14/II**, Passeriformes (5. Teil). AULA-Verlag Wiesbaden: 1133-1181.
- KALBE K. (2005): Zum Auftreten nordischer Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) in Brandenburg. — Otis **13**: 71-74.
- STADLER S. & N. PÜHRINGER (2005): Ornithologische Beobachtungen aus Oberösterreich im Jahr 2004. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell **13** (1): 79-101.
- VOLET B. & M. BURKHARDT (2006): Seltene und bemerkenswerte Brut- und Gastvögel und andere ornithologische Ergebnisse 2005 in der Schweiz. Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*. — Ornithol. Beob. **103**: 269.

## Anschriften der Verfasser

Norbert PÜHRINGER  
Herrnberg 8  
A-4644 Scharnstein  
E-Mail: n.puehringer@aon.at

Dr. Susanne STADLER  
Siedlungsgasse 11  
A-4820 Bad Ischl  
E-Mail: susanne.stadler@salzburg.gv.at

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [015a](#)

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert, Stadler Susanne

Artikel/Article: [DER EINFLUG NORDÖSTLICHER GIMPEL \(\*Pyrrhula pyrrhula pyrrhula\*\) \("TROMPETERGIMPEL"\) IN OBERÖSTERREICH IN DEN WINTERN 2004/05, 2005/06 UND 2006/07 1-16](#)